

## speechART

### Eine Vision für alle poetische Literatur in Bayern

von Tomma Galonska

Da ist sie! Es gibt sie! Die erste speechART Galerie bundesweit wurde in Bayern gegründet. Hier trifft sich die neue SprechkünstlerInnen-Szene. Hier endlich dürfen die poetischen Sprachen sich in ihrer sinnlichen Schönheit entfalten, hier zeichnet die Poesie Bilder in unsere Adern, hier erklingen die Wände von ihrem betörenden Echo.

All die »gegen das Schweigen und das Getöse erfundenen Worte« (Octavio Paz), mit denen so viele DichterInnen tagtäglich anschreiben gegen den finalen Regress einer »plappernden Kommunikationslosigkeit der Informationsgesellschaft« (Navid Kermani), erhalten hier neuen Raum. Nein, was sage ich, nicht Raum, Räume! Zuvörderst neue Erlaubnisräume (in den Köpfen), sodann Probenräume, Präsentationsräume und Finanzspielräume. Und all das

wurde uns gewährt, weil wir es vermocht haben, der Poesie die Resonanzräume unseres Körpers zurückzugeben.

An nostalgischen Abenden ist hier noch zuweilen Poetry Slam oder Rap zu hören, ansonsten ist man längst in andere Sphären vorgestoßen. Hier wurde verstanden – sogar bereits von den Kindern verstanden, die einmal wöchentlich nachmittags hierherkommen –, dass noch die sinnvollste Selbstbespiegelung wenig ist im Vergleich zu dem, was in uns zu leuchten beginnt, wenn wir einen fremden poetischen Text in Stimmklang verwandeln.

Hier hat man den Ernst der Lage erkannt und eingesehen, dass unsere Gesellschaft sich um die Poetizität als gelebte Kunst-Praxis kümmern muss und dass das nur mittels einer der Gesangsausbildung ebenbürtigen Schulung



möglich ist. Und hier ist jedem klar, dass wir dazu nicht allein auf europäische Traditionslinien rekurreren können: IslamwissenschaftlerInnen lehren hier die »Mündlichkeit der Schrift«, beschämt sehen wir ein, wie unbeholfen unser schulisches Lesenlernen der Komplexität des gesprochenen Wortes gegenübersteht, und endlich erklärt sich auch, dass es mehr als eine Anekdote ist, wenn der große Amadou Hampâté Bâ (1901–1991) berichtete, dass die Ausbildung zum Erzähler in seinem Land (Mali) einst 21 Jahre dauerte.

Und jetzt wurde in Bayern ein neues Kapitel weltweiter speechART aufgeschlagen: Beglückend, befremdend, berauschend. Weit verstreute Techniken und Kenntnisse werden hier zusammengetragen. All das, was uns dazu befähigt, Wortbedeutungen zwischen Atem und Lippen vibrieren zu lassen, wird hier erforscht, erprobt, erlernt und in neue Bahnen gelenkt. Das Modell macht Schule, schon ist von einer zweiten Galerie für Neue internationale Sprechkunst die Rede, die ersten bayerischen Hochschulen schreiben einen Masterstudiengang für Sprechaktkomposition aus, Residenzen sind im Gespräch und ein jährlich vergebener speechART-Preis.

Aus dem Bayerischen Staatsministerium für Wissen-

schaft und Kunst, welches die Fördergelder bereitstellt, sieht man erstaunlich oft BesucherInnen sich einfinden. Ja, auch sie haben in tiefster Seele verstanden, dass wir der Orte bedürfen, an denen wir uns von allen Diskursen und Meinungen erholen können (!). Orte, an denen wir uns jener Verständigung überlassen dürfen, die uns in den Pulsschlag des poetischen Texts einbindet. Orte, an denen es zum guten Ton gehört, dass niemand nach unserem Urteil fragt, da unsere hörende Anwesenheit schon vollgültiges Wagnis ist. Ja, die speechART Galerie hat ihre eigenen Gesetze, die in ihrer der Poetizität dienenden Funktion begründet sind.

Es ist wahr geworden, es gibt ihn, diesen Ort, der uns erlaubt, das Hören neu zu erlernen, und der uns ermächtigt, den Raum zwischen Buchstabe und Stimme als Ort des Lebens zurückzuerobern: jede Zeile ein Risiko. Vortragstechniken mit gewagten Rhythmen und Intonationen. Immer wieder Stille. Kontemplative Brisanz. Niemand würde es wagen, eine Kamera einzuschalten und die Kraft des Poetischen zu stören, die hier sich behauptet: Die sich nackt hinstellt zwischen Cyberkrieg, Kriegswaffen und Klimakriege. Die den Raum weitet von innen und dem fratzenhaften Zerstörungsrausch trotzt.

## Wenn schon Vorstufe zum Paradies

von Tobias Roth

Voltaire beschreibt an einer gewissen Stelle Eldorado als den Ort, an dem es normal ist, das Staatsoberhaupt zu umarmen und zu küssen. Das muss nicht unbedingt wahr werden. Aber als Maßstab der Umwälzung taugt es. Dass man oben, wie stets, befremdet ist, wenn unten beispielsweise die Antike studiert wird, kann ich nachvollziehen. So wünsche ich mir, dass oben auch studiert wird.<sup>1</sup> Sodann,

in Sachen Aufklärung wie überall sonst auch, Alarmismus, unbewaffnet versteht sich, außerplanmäßig locker sitzende Milliarden und höchste Ansprüche, das schadet doch nicht. In der Folge wäre es natürlich ganz gut, würde man oben alles wirklich gründlich und genau und beherzigend lesen, betrachten, hören, durchdenken, was man fördert. Oder wie es Voltaire ganz unironisch sagte: Bussi, Hamperer.

<sup>1</sup> Damit meine ich, dass etwas Anständiges studiert werden soll, etwas Richtiges, also beispielsweise exakt nicht Physik bis zum Vordiplom und dann Politikwissenschaft, in zusammen lächerlichen vier Jahren.